

# Grand Island Anzeiger und Herald.

Jahrgang 20.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 8. Juni 1900.

Nummer 40.

## Wochenübersicht.

### Ausland.

#### Deutschland.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat einem Gemäßigten des Correspondenten der Associated Press die Versicherung gegeben, der Bundesrat werde die Bestimmungen für die Durchführung des Fleischbeschau-Gesetzes so abfassen, daß den legitimen Wünschen der amerikanischen u. britischen Regierung Rechnung getragen werde, so weit der Geist des Gesetzes es erlaube. Der Reichskanzler beklagte sich bitter darüber, daß er bezüglich der Fleischbeschau-Frage jetzt im Cabinet ganz isoliert dastünde, da der Einfluß des Grafen Pofadomsky - Welcher selbst den des Grafen Bülow übertrage. Dabei haben unglücklicher Weise Herr von Lucanus, der Chef des Civil-Cabinet des Kaisers und Graf Pofadomsky es fertig gebracht, den Kaiser glauben zu machen, das Compromiß bezüglich der Fleischbeschau-Vorlage, welches im Reichstag angenommen worden ist, wäre ein großer Sieg über die Agrarier.

Der Führer des Centrum, Dr. Lieber, welcher in Folge mehrerer Besuche, die er Amerika abgestattet hat, den Vereinigten Staaten sehr freundlich gesinnt ist, ist nach mehrmonatlicher Krankheit wieder im Reichstag erschienen, ist aber immer noch zu schwach, um die Führung des Centrum zu übernehmen. Dem Correspondenten der Associated Press gegenüber hat Dr. Lieber sein Bedauern über sein langes Fernbleiben von den Reichstags-Sitzungen ausgesprochen, denn er halte gewisse Maßregeln zur Ausschließung amerikanischer Fleischs für zu streng. Auf seinen Besuchen in der Vereinigten Staaten habe er sich davon überzeugt, daß die Zustände in den dortigen Schlachthäusern in jeder Beziehung gute seien und daß das amerikanische Fleisch und die amerikanische Wurst ebenso gesund sei, als die deutsche Waare.

Im auswärtigen Amt wurde dem Correspondenten der Associated Press die Mitteilung gemacht, daß die Lage in China sich in den letzten Tagen gebessert habe. Die chinesischen Militärbehörden zeigten jetzt größere Energie und schienen Herr der Situation zu sein. Das auswärtige Amt ist der Ansicht, daß die Ruhe wiederhergestellt und keine weiteren Gewaltthaten vorkommen werden.

Der Kaiser hat nach den Pfingstferien eine wichtige Verammlung anberaumt, in welcher über die Reform des Schulwesens beraten werden soll. Ein Beweis dafür, daß es in des Kaisers Absicht liegt, die technischen Schulen auf einen Standpunkt zu erheben, welcher den jüngsten Entwicklungen auf dem Gebiet entspricht, ist, daß die Direktoren aller technischen Hochschulen und eine Anzahl namhafter Professoren, wie Van Desborgh und Busley, Einladungen zu der Verammlung erhalten haben. Der Berliner Stadtrath hat eine gemischte Commission eingelebt, welche für die Berliner Mittelschulen eine ähnliche Reform durchzuführen soll.

Der Berliner Stadtrath hat beschloffen, daß fortan alle neuen Straßenbahnlinien auf städtische Rechnung gebaut, betrieben und erhalten werden sollen.

Die Firma Siemens & Halske hat auf ihrer Versuchsanstalt in Groß-Lichterfelde Versuche mit elektrischen Zügen angestellt, welche 80 bis 90 Kilometer in der Stunde zurücklegen. Hohe Civil- und Militär-Beamte haben den Versuch beigewohnt, das Ergebnis derselben für höchst befriedigend gefunden und es werden in Folge dessen auf mehreren Linien derartige Züge eingeführt werden. Der Betrieb soll sich billiger stellen, als bei dem jetzigen System.

In Konig dauert die Aufregung und die Unruhe anlässlich der Ermordung des Gymnasiallehrers Winter fort, trotzdem Militär eingeschritten ist. Der Belagerungszustand ist dort proklamirt worden und Niemand darf sich nach 9 Uhr Abends aus den Straßen sehen lassen. Das Militär ist angewiesen worden, von der Schießwaffe Gebrauch zu machen, wenn es angegriffen wird. Der Hauptmann Hesse und der Polizei-Commissar Bloch sind in einer der letzten Nächte durch Steinwürfe schwer verwundet worden.

Eine Anzahl einflussreicher Zeitungen haben im Laufe der Woche Artikel über das persönliche Regiment des Kaisers veröffentlicht, in welchen dasselbe theils gelobt, theils gemißbilligt wird. Die königliche Volks-Zeitung weist darauf hin, daß die Gewohnheit des Kaisers, von der deutschen Flotte als „Meiner Flotte“ zu sprechen, gegen die Verfassung verstoße und sagt hinzu, die Rathgeber, welche sich in der Nähe des Kaisers befänden, sollten ihn darauf auf-

merksam machen. Zweifellos ist das jüngste Telegramm, welches der Kaiser an den Prinz-Regenten von Bayern geschickt hat, und in welchem der anstößige Ausdruck vorkam, am Münchener Hof Mißfallen erregt, denn als dasselbe veröffentlicht wurde, war der Wortlaut dahin geändert, daß das Wort „Mein“ ausgelassen war.

Die officiöse Post sagt, der Krieg in Südafrika hätte zwei wichtige Lehren gegeben. Die erste sei die, daß der Zusammenhang des britischen Reiches selbst noch in den entferntesten unabhängigen Colonien besteht, die Idee des Imperialismus also in dem ganzen riesigen Reich Wurzel geschlagen hat, und die zweite, daß Rußland sich durchaus nicht sehne, nach Indien zu marschiren.

Alle deutschen Zeitungen sind der Ansicht, daß der Krieg so gut wie vorbei ist. General Becher sagt im Votals-Anzeiger das Lob des Lord Roberts und nennt ihn einen Meister in der Strategie.

Mit Billigung des britischen Votalschafers, Sir Frank C. Lascelles, bereitet die Berliner britische Colonie in Gemeinschaft mit amerikanischen und deutschen Freunden eine Friedensfeier vor, deren Hauptereigniß ein Dankfestungs-Bankett sein soll.

Der Blasenkrebs, an welchem König Otto von Bayern in Hürttenried zur Zeit leidet, hat auf dessen unglücklichen Geist eine nicht vorhergesehene Wirkung gehabt. Der kranke König, der seit Jahren stumpfsinnig vor sich hinbrütet und fast nie seiner Umgebung Zeichen des Verstandnisses zu erkennen gab, hat jetzt häufige leuchtende Momente, in denen er seine Umgebung erkennt und sich trübseliger Dinge erinnert.

Der Staatssekretär der Südafrikanischen Republik, Dr. Reib, sagt in der „Königlichen Zeitung“, England werde eine permanente Garnison von 50,000 Soldaten in Transvaal brauchen und Jahrtausende lang könnten Aufstände erwartet werden. Er glaubt, daß viele Buren nach Deutsch-Süd-Afrika ziehen werden.

Man rechnet es hier den Buren als große politische Klugheit an, daß sie die Goldminen im Transvaal, obwohl diese das Glück des Landes verursachen, nicht zerstören. Diese Handlungsweise mag nicht zum Besten des Buren zurückzuführen sein, daß Deutschland und Frankreich unlängst dem Präsidenten Paul Krüger vorstellten, daß die Zerstörung der Minen die nicht-englischen Aktienbesitzer am schwersten treffen würde.

Wie aus bester Quelle verlautet, ist von der Meldung englischer Blätter, Kaiser Wilhelm habe der Königin Victoria zu den Erfolgen Lord Roberts gratulirt, hier in amtlichen Kreisen absolut nichts bekannt.

Eine wichtige Entdeckung ist im hygienischen Institut der Universität Würzburg gemacht worden. Man hat dabei festgestellt, daß Bakterien durch den elektrischen Strom zerstört werden können.

Der Streit der Straßenbahn-Angestellten in Stettin ist durch die Vermittlung der dortigen Börse beigelegt worden.

In Konig, Westpreußen, hat die Polizei den Fleischer Levy, welcher auf die Aussage seines Angestellten Masloche hin unter der Anschuldigung verhaftet worden war, mit der Ermordung des Gymnasiallehrers Winter zu thun gehabt zu haben, wieder in Freiheit gesetzt und Masloche wegen Meineids verhaftet.

### Südafrika.

Im Laufe der letzten Woche wurde dem Präsidenten Krüger die Botschaft der männlichen Schuljugend Philadelphias überreicht. Dies bezüglich wurde dem in Philadelphia herausgegebenen „North American“ folgendes aus Pretoria mitgetheilt: Unter den gegenwärtigen schlimmen Verhältnissen ergibt die Botschaft der männlichen Schuljugend von Philadelphia an den Präsidenten Krüger die Bedeutung einer Sympathie-Rundgebung für das Unglück, welches die südafrikanischen Republiken betroffen hat, nachdem sie den Kampf um ihre Freiheit verloren.

Die Botschaft wurde im Executio-Zimmer des Capitols abgeliefert. Draußen rasselten die Ochsenwagen, auf welchen die Buren schliefen, und es herrschte allgemeine Verwirrung, da die Engländer sich nähern. Der jugendliche Bote Jules Francis Smith überreichte dem Präsidenten Krüger die Adresse, welche er 22,000 Meilen weit hergebracht hatte. Der Staatssekretär Reib wies in dem Augenblicke, als der Präsident die Sendung in Empfang nahm, darauf hin, daß dies einen Gruß der großen amerikanischen Republik an eine sterbende Schwester-Republik bedeute, und Alle waren tief bewegt. In den Augen des greisen Präsidenten standen

Thänen. Der Botenjunge erklärte dann, wie er von der Jugend Philadelphias abgehandelt worden sei und überschrieb des weiteren viele Zeitungsausschnitte, in welchen den Buren Sympathien ausgesprochen werden. Präsident Krüger antwortete ernst und artig. Er dankte dem amerikanischen Volke und speciell der Jugend Philadelphias für die gezeigten Sympathien und beauftragte Smith, seine Grüße zu bestellen. Er schüttelte dem Jungen herzlich die Hand und sprach die Hoffnung aus, daß auch seine Heimreise glücklich verlaufen werde. Dann wurde die ganze Gruppe photographirt.

Sir Henry Colville sagt in seinem Bericht von der Ankunft der Highlands-Brigade in Heilbron am 29. Mai, daß er auf dem ganzen Wege von Ventersburg bis Heilbron mehr oder weniger auf Widerstand stieß. Acht Mann wurden getödtet und vier Offiziere und 32 Mann verwundet. Colville sagt, die Lancashire-Batterie der Feldartillerie habe sich ausgezeichnet gemacht. Grant's Marinegeschütze bewiesen sich als sehr werthvoll und die Truppen führten sich während des anstrengenden Marsches in wahrhaft soldatischer Weise auf.

Rund telegraphirt, daß seine Verluste sich auf 32 Tödtet und 150 Verwundete belaufen.

Zu Graaf Reinet, Captolonie, wurde am 31. Mai der Volkskongreß des Afrikanerbundes eröffnet. Viele der Anwesenden waren Geistliche, Mitglieder des Capparlamentes oder Mitglieder des Bunds. Den Vorsitz führte der Bilettiers, der Bruder des Obergichters der Captolonie.

Pretorius, ein Mitglied des Parlamentes, schlug eine Resolution vor, in der erklärt werden sollte, daß nach der Ansicht der Mehrheit der Bewohner der Captolonie die hauptsächlichste und unheilbarste Ursache des Krieges die ungerechtfertigte und unerträgliche Einmischung des britischen Ministeriums in die inneren Angelegenheiten der südafrikanischen Republiken gewesen sei. Ein Redner erklärte, daß es für sie, die Afrikaner, unmöglich sei, mit den Engländern in Freundschaft zu leben. „Können wir“, rief der Redner, „das Hand eines Engländers ergreifen, die vielleicht mit dem Blute eines Bruders besetzt ist?“

Der Vorsitzende empfahl in allen Reden Mäßigkeit zu beobachten. Die vorgeschlagene Resolution wurde einstimmig angenommen.

Anderer Resolutionen, welche ebenfalls angenommen wurden, erklärten, daß wenn die beiden Republiken annerknt werden würden, der Friede und das Wohl des Landes einen unerwünschten Schlag erhalten würden. Wenn in Südafrika in Zukunft dauernde Freundschaft und Wohlfahrt herrschen sollte, so müsse in dem Friedensschlusse die Wiederherstellung der uneingeschränkten Freiheit und Unabhängigkeit der Republiken festgesetzt und den Capolonisten eine Stimme in der Wahl des Gouverneurs zugeteilt werden. Ein stehendes Heer sei nicht nöthig, da die südafrikanischen Republiken den Capolonisten beistehen würden, wenn eine fremde Macht versuchen sollte in Südafrika einzudringen. Nur solche Zustände könnten die Einigkeit in ganz Südafrika sichern und würden auch das Gefühl der Loyalität gegen Großbritannien befestigen.

Es wurde sodann eine Delegation gewählt, die Großbritannien, Kanada und Australien besuchen soll, um in jenen Ländern die Ansichten des afrikanischen Volkskongresses auseinanderzusetzen und irtige Meinungen zu zerstreuen.

Es wurde Dienstag Nachmittag bekannt gemacht, daß Lord Roberts am 2. Uhr, südafrikanische Zeit, in Pretoria einrückte.

Lord Roberts meldet, daß das 13. Bataillon der „Imperial Yeomanry“ (aus Irlandern bestehende Landmiliz) von einer Ueberzahl von Buren bei Lindley übermächtig worden sei. Er meldet ferner, daß Lord Methuen einen großartigen Marsch gemacht habe, um das Bataillon zu befreien, aber leider zu spät gekommen sei.

China.

Dem französischen Consulat zu Tientsin, wurde von Priestern in Pao-Ting-Tu gemeldet, daß 30 Ausländer, unter diesen sechs Frauen und ein Kind, welche von Pao-Ting-Tu in Booten nach Tientsin zu entkommen suchten, von mehr als 700 „Boren“, die mit Gewehren und Speeren bemantelt waren, angegriffen wurden. Von den Fremden wurden vier getödtet und viele verwundet.

Es gelang den aus Pao-Ting-Tu Entflohenen sich bis zu einem Orte durchzuschlagen, der nur 10 Meilen von Tientsin entfernt liegt. Eine Hilfs-

lotte ist zu ihrer Unterstützung abmarschirt. Von den Fremden sind vier getödtet und vier verwundet.

In Peking sind jetzt an 300 Marine-Soldaten der verschiedenen in China interessirten Mächte eingetroffen.

Es liegen nun 23 Kriegsschiffe vor Tatu, 9 russische, 3 britische, 3 deutsche, 3 französische, 2 amerikanische, 2 japanische und 1 italienische. Die russischen Schiffe haben nebst ihrer regulären Besatzung 11,000 Mann Truppen in Feldausrüstung an Bord, die von Port Arthur geholt wurden. Weitere 10,000 Mann Truppen werden in Port Arthur bereit gehalten.

### Inland.

Nur eine Stimme wurde am Samstag im Repräsentantenhaus gegen die Littlefield'sche Anti-Trust-Bill abgegeben, durch welche die Sherman-Acte aus dem Jahre 1890 so amendirt werden soll, daß ein wirksameres Vorgehen gegen Trusts und Combinationen, deren Agenten, Beamte oder Anwälte möglich wird. Der Republikaner Mann von Illinois war der einzige, welcher gegen die Bill stimmte. Den Erklärungen der republikanischen Führer zu Folge geht die Bill so weit, wie die Autorität, welche die Verfassung dem Congreß einräumt, zuläßt. Alle von der demokratischen Minderheit gestellten Amendements wurden abgelehnt, mit der Ausnahme eines, welches bestimmt, daß keine Bestimmung der Bill so ausgelegt werden soll, daß sie gegen Gewerkschafts-Unionen angewendet werden könnte. Alle Republicaner, mit Ausnahme von den Herren Alrich aus Alabama, Allen und Littlefield aus Maine, Baile, Long und Calberhead aus Kansas und Cannon und Pitt aus Illinois stimmten für das Amendement.

Die am Samstag angenommene Bill amendirt die Sherman-Acte dahin, daß jeder Contract oder Combination in Form eines Trust oder einer Verschönerung zur Hinderung des Handels zwischen den einzelnen Staaten oder mit dem Ausland für geschädigt erklärt und bestimmt wird, daß jeder an einem solchen Contract oder einer solchen Combination Theilhabende eines Verbrechens schuldig ist, das mit Geldstrafe von \$500 bis \$5,000 und mit Haft von 6 Monaten bis zu zwei Jahren bestraft wird. Sie bestimmt, daß jeder Person, welche durch die Uebertretung einer der Bestimmungen der Bill geschädigt wird, zu dem dreifachen Betrag als Schadenersatz berechtigt sein soll. Die Ausdrücke „Person“ und „Persons“ in dem jetzigen Gesetz werden dahin erweitert, daß sie sich auch an Agenten, Beamte Anwälte von Corporationen beziehen. Alle Corporationen und Vereinigungen, welche Zwecke verfolgen, die von dem allgemeinen Recht für geschädigt erklärt werden, werden selbst als geschädigt erklärt; es wird bestimmt, daß ihnen dauernd verboten werden kann, an dem zwischenstaatlichen Handel sich zu betheiligen und die Post der Vereinigten Staaten zu benützen. Ferner sind Bestimmungen für die Vorlegung von Documenten und Vorführung von Personen getroffen und wird den Bundes-, Kreis- und Districts-Gerichten Jurisdiction in den betreffenden Fällen ertheilt und jede Person, Firma, Corporation oder Vereinigung ermächtigt, ein gerichtliches Verfahren wegen angeblicher Verletzung dieses Gesetzes anhängig zu machen.

Stephen A. Weltmer und Joseph H. Kelly, die in Nevada, Mo., eine „American School of Magnetic Healing“ eingerichtet haben und nach ihrer Art die Leute kuriren, sind auf Betreiben der Postverwaltung von den Bundesgroßgeschworenen des Betrugs angeklagt worden. Die ganze magnetische Heilkunde der beiden Wunderdoktoren soll ein Schwindel sein. Es war eine Speculation auf die Leute, die nicht alle werden können. Im Postamt zu Nevada haben sich in kurzer Zeit, seit dem Vorgehen der Behörden, über 10,000 Briefe angefannt, die alle an die magnetische Heilanstalt gerichtet sind und größtentheils Geldeinlagen enthalten. Die Postverwaltung hat Befehl gegeben, die Briefe, so weit es möglich, den Absendern zurückzuschicken und den Rest an die Abtheilung für unbestellbare Postfachen in Washington abzuliefern. Um dies zu verhindern, hat der Vertbeiger der Angeklagten im Bundesgericht einen temporären Einhaltsbefehl gegen den General-Postmeister erwirkt.

Hale von Maine im Senat machte einen heftigen Angriff auf England, welches Millionen seiner Untertanen in Indien Hungers sterben lasse, aber unbestimmte Geldsummen aufbringe, um zwei Republiken in Südafrika zu erzeugen.

# “Martin's”

## Großer Fabrikenden

—und—

# Sommerlager Reduzirungs-Verkauf

### beginnt Sonnabend den 9. Juni 1900

und wird während dem Rest des Monats mit voller Kraft anhalten. Fragt ober schickt für große Circulare welche die Preise enthalten. Hier sind einige der vielen großen Werthe:

- Fabrikenden von Weißwaaren—700 Yards farvirtes Rainfoot, regulärer Preis 7½ bis 10c pro Yard, Längen 1½—10 Yds., während dem Verkauf 5c Yd.
- Fabrikenden von gebleichtem Muslin—36½öll., wölig gebleicht, regulärer Verkaufspreis 6½—7c, in Längen von 2—10 Yards, pro Yard 5c.
- Fabrikenden von Datings—800 Yds. Datingflanel, hell und dunkel, 8½ bis 10c Werthe, während diesem Verkauf irgend welche Länge pro Yard 6½c.
- Reiß Muslin Bargains.—Ungefähr eine halbe Kiste 36½öll. gebleichter Muslin, werth 8—10c Yd., während diesem Verkauf pro Yard 7½c.
- Fabrikenden in Kaltanzügen—1200 Yards Simpson Calicos 1—12 Yd, 5 und 6c Werthe, während dem Verkauf pro Yard 4½c.
- Fabrikenden von Gingham—Feine Zephyr Gingham 7½ und 8½c Qualität, während dem Fabrikenden-Verkauf pro Yard 6½c.
- Fabrikenden von Suitings—29½öll. Suitings in assortirten Farben, fancy Checks und Streifen, 12½c Werthe, während dem Verkauf pro Yard 7½c.
- Fabrikenden von Silkalines—300 Yds. Silkalines, werth 12½c, 1—6 Yards-Längen, während diesem Verkauf pro Yard 7½c.
- Fabrikenden von Draperien—750 Yards Sommer-Draperien in fancy colored Scrims, reguläre 10c Baaren, während diesem Verkauf pro Yard 5c.
- Fabrikenden von blauem Denim—700 Yards in Allem, regulärer Preis 15c, 1½—7 Yards-Längen, während diesem Verkauf pro Yard 10c.
- Fabrikenden von Hofenzug—900 Yards schweres Cottonade, meistens in streifigen Effekten, werth 17½ bis 20c, während diesem Verkauf pro Yard 10c.
- Fabrikenden von rothem Damast—Gutes amerikanisches Fabrikat 50 Zoll breit, hübsche Muster, 1½ bis 5 Yards-Längen, während dem Verkauf pro Yd 13c.
- Fabrikenden von Crafses—Damast, Huck und einfaches Crafs Union und alle Baumwollenzuge, 6½—7½c-Werthe, während dem Verkauf pro Yard 4½c.
- Fabrikenden von Spitzen—Spitzen 1—6 Zoll breit, meistens Bal Spitzen, werth 7½ bis 10c Yd., während diesem Verkauf pro Yard 5c.

Unser Schuhverkauf wird alle unsere früheren Anstrengungen übertreffen. Verkäuft diesen Verkauf nicht.

# P. MARTIN & BRO. DRY GOODS CO.,

Grand Island, Nebraska.

Bestellungen per Post schnell und sorgfältig ausgeführt.

## Laßt uns eure Holzrechnungen berechnen!

Wir haben ein großes und komplettes Lager und wissen daß wir Euch zufriedenstellen können in jeder Beziehung, Preisen, sowohl als wie Sorten.

Einmal ein Kunde, immer ein Kunde. Die CHICAGO LUMBER CO.

# Zhr braucht einen Side-Walk!

## Die Hallings Pflaster = Ziegel sind hierfür das richtige.

## Ziegel sind am billigsten = besten!

Wir steht jetzt eine unbegrenzte Anzahl der bestrenoirten Hallings Pflaster-Ziegel zur Verfügung und wird es mir Vergnügen machen, Euch den Preis für Euren Sidewalk zu berechnen. Kommt und besucht mich oder benüht Telephon No. 134.

# WM. SCHEFFEL.

Hale von Maine im Senat machte einen heftigen Angriff auf England, welches Millionen seiner Untertanen in Indien Hungers sterben lasse, aber unbestimmte Geldsummen aufbringe, um zwei Republiken in Südafrika zu erzeugen.

le man zum großen Theil der Opposition Tillman's und Chandler's, und zwar opponiren diese beiden Senatoren aus Kräften dem Zahlen eines gerechten Preises für Panzerplatten. Auf seine Verantwortung als Senator erlaube er sich zu sagen, daß \$445 per Tonne kein angemessener Preis für Panzerplatten sei. Hanna meinte, man solle es dem Flottensekretär überlassen, zu bestimmen, welchen Preis die Regierung für Panzerplatten bezahlen solle. Ihm könne man diese Sache schon überlassen, da er allgemein als ehrlicher Mann bekannt sei. Eine Panzerplattenfabrik zu bauen (Fortsetzung auf Seite 8.)